

Laibacher Zeitung.

N^o. 137.

Dinstag am 17. Juni

1856.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zulassung in's Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationssgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. Nooember 1850 für Inzerationsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtlicher Theil.

Der von Sr. Majestät dem Kaiser von Rußland zu einer anderen Bestimmung berufene, am Allerhöchsten kaiserlichen Hoflager bisher in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers akkreditirt gewesene Fürst Gortschakoff hat am 11. d. M. die Ehre gehabt, Sr. k. k. Apostolischen Majestät in besonderer Audienz seine Abberufungsschreiben zu überreichen.

Sr. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 9. Mai d. J. dem Rittmeister im Fürst Karl Richtenstein den Uhlanen-Regimente, Moriz Grafen v. Strachwitz, die k. k. Kammererwürde allergnädigst zu verleihen geruht.

Sr. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. Jänner d. J. den Kameralrath und Kameral-Bezirksvorsteher zu Graz, Franz Sallier, zum Finanz-Bezirksdirektor daselbst mit dem Titel und Charakter eines Ober-Finanzrathes allergnädigst zu ernennen geruht.

Das Finanzministerium hat im neuen Organismus der Finanz-Bezirksbehörden im Verwaltungsgebiete der k. k. Finanz-Landesdirektion zu Graz zu Finanz-Bezirksdirektoren mit dem Titel und Charakter von Finanzrathen ernannt: die bisherigen Kameralräthe und Kameral-Bezirksvorsteher Ant. Heidrich für Klagenfurt, Josef Dorninger für Bruck an der Mur, Anton Schlichter für Triest, Manriz Manfroni Solen v. Monfort für Capo d'Istria, Josef Morlin für Laibach, Josef Friedrich Ott für Marburg, Josef Pokorny für Reustadt, dann den Ministerial-Konzipisten im k. k. Finanzministerium, Otto Freiherrn v. Schwarzhuber, für Gbrz.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den provisorischen Direktor der Stadthauptschule in Kaschau, Vinzenz Börsch, zum wirklichen Direktor dieser Hauptschule und der mit derselben zu vereinigen katholischen Lehrerbildungs-Anstalt ernannt.

Bei Durchführung der mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Mai d. J. genehmigten Regulierung des Personal- und Besoldungsstandes des subalternen Konzeptpersonals des k. k. Obersten Gerichtshofes hat das Präsidium desselben die provisorischen Konzipisten Anton v. Fodor, Stefan von Simonyi, Johann Fekete v. Galantha und Vinzenz Huber, zu Rathsekretärs-Adjunkten bei demselben zu ernennen befunden.

Der k. k. Minister für Kultus und Unterricht hat den bisherigen Supplenten am Ober-Gymnasium zu Udine, Dr. Kamillus Giussani, zum wirklichen Gymnasiallehrer ernannt.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Pensionirung:

Der Major Johann Anstion des Infanterie-Regiments Erzherzog Wilhelm Nr. 12.

Die im Umlaufe befindlichen unverloosbaren (ungarischen) Münzscheine betragen zu Ende Mai 1856 7,621,602 fl.

Vom k. k. Finanzministerium.

Wien, am 14. Juni 1856.

Nichtamtlicher Theil. Oesterreich.

Wien, 13. Juni. Der ehemalige Gesandte am kaiserl. brasilianischen Hofe, Herr Leopold Daiser v. Sillbach, ist am 12. d. M. im 71. Lebensjahre gestorben.

Der k. russische Minister Fürst v. Gortschakoff hat seine Abreise nach St. Petersburg auf nächsten Donnerstag festgesetzt. Derselbe wird hier in allen Kreisen mit besonderer Auszeichnung behandelt.

Die Theuerungszuschüsse für Beamte sollen dem Vernehmen nach für ein weiteres halbes Jahr von Sr. Maj. dem Kaiser bewilligt worden sein.

Sr. Hoheit Großvezier Ali Pascha ist heute Früh in Begleitung des türkischen Geschäftsträgers Nam Bey aus Paris hier eingetroffen, und wird etwa 14 Tage in Wien verweilen.

Der Generalgouverneur von Smyrna, Suleiman Pascha, ist hier angekommen.

Zu der Montag den 16. Juni um 10 Uhr im k. Invalidenhause stattfindenden Erinnerungsfeier an die glückliche Rückkehr weiland Sr. Maj. Kaiser Franz I. im Jahre 1814 aus dem damals glücklich beendeten Kriege, werden 2 Bataillone Infanterie und 1 Division Dragoner ausrücken, welche während des Gottesdienstes eine dreimalige Salve geben. Nach dem Gottesdienste werden aus der beschenden Stiftung 76 invalide Offiziere mit 100, 50 und 40 Gulden, dann 1431 Unteroffiziere und Gemeine mit 25, 20 und 10 fl.

Sr. M. der Kaiser hat die Systemisirung von Halbspreiplätzen in den Militär-obererziehungshäusern und Schulkompagnien angeordnet, und zwar für Aspiranten, deren Väter in höheren Chargen und damit verbundenen günstigeren Gehaltsstufen sich befinden, oder deren Angehörige sonst bereits alt sind, vorausgesetzt, daß die Aspiranten auf einen Militär-Accadialplatz überhaupt gesetzlichen Anspruch haben. Diese allerb. Entschliessung tritt mit Beginn des nächsten Schuljahres in Wirksamkeit.

In Gemäßheit der neuen Studiengesetze werden zufolge einer Verordnung des h. Ministeriums des Aeußern die Vorschriften über die vor dem Eintritt in den Konzeptsdienst des h. Ministeriums des Aeußern abzulegenden Diplomatenprüfungen kundgemacht, und werden nur Diejenigen zugelassen, welche die drei theoretischen Staatsprüfungen abgelegt und Kenntniß der französischen nebst der englischen oder italienischen Sprache haben. Die Diplomatenprüfung geschieht von einer, von dem Minister des Aeußern zu bestellenden Kommission, welche aus einem höheren Beamten des Ministeriums als Vorsitzenden und zwei Beisitzern besteht; sie zerfällt in eine mündliche und eine schriftliche. Bei der mündlichen Prüfung werden die Kenntnisse der Kandidaten erforscht aus dem gesammten Völkerrechte, aus der diplomatischen Staatsgeschichte, aus dem österreichischen internationalen Privatrechte. Bei der schriftlichen Prüfung wird dem Kandidaten von jedem der Prüfungskommissäre über einen der genannten Gegenstände eine Frage schriftlich vorgelegt. Ueber den Erfolg der Prüfung erstatten die Prüfungskommissäre Bericht an den Minister, der dem Kandidaten ein Befähigungszeugniß ausfertigt. Die für die orientalische Akademie bestehenden Prüfungsvorschriften bleiben durch diese Anordnung unberührt.

Anlässlich vorgekommener Zweifel verordnet das h. Justizministerium, daß die Frist zur Anmeldung der Berufung gegen strafgerichtliche Erkenntnisse, wenn der Beschuldigte in den nächsten 24 Stunden um schriftliche Ausfertigung derselben gebeten, oder die Berufung sogleich angemeldet hat, erst mit dem Tage der Zustellung des schriftlichen Erkenntnisses beginnt. Macht der Beschuldigte von den erwähnten, ihm zustehenden Befugnissen in der erwähnten Zeit keinen Gebrauch, so sind selbe auch erloschen.

Seit einiger Zeit befindet sich in Baiern ein von der österreichischen Regierung abgeordneter Techniker, welcher die für die bayerischen Eisenbahnen betriebene Torfproduktion in näheren Augenschein zu nehmen beauftragt ist. Es soll zu gleichen Zwecken ein großartiger Betrieb nächst Laibach eingerichtet werden.

Eine Kommission ist hohen Orts ernannt worden, welche sämtliche mineralische Gewässer des lombardisch-venetianischen Königreiches einer ausgedehnten chemischen Analyse zu unterwerfen hat. Die beauftragte Kommission ist aus berühmten Fachmännern zusammengesetzt, denen das Laboratorium der k. k. Ober-Realschule in Venedig zur Verfügung gestellt wurde.

Zu neuester Zeit hat man die Entdeckung gemacht, daß sich die Kukuruz-Blätter vortreflich zur Erzeugung von Spiritus verwenden lassen. Gegenwärtig werden in einer hiesigen Brennerei sehr gelungene Versuche damit gemacht.

Das hohe Ministerium des Kultus und Unterrichts hat die Bewilligung ertheilt, — daß zum Behufe der Vermehrung der zur Sustentation der evangelischen Lehranstalt zu Losoncz bestehenden Schulsonde und Stiftungskapitalien und der vollständigen Reorganisirung dieser Anstalt als vierklassiges Untergymnasium, bei den evangelischen Glaubensgenossen helvetischen Bekenntnisses in den betreffenden vier Superintendenzen Ungarns eine Sammlung milder Beiträge eingeleitet, und zu diesem Ende im Bege der Superintendenz helvetischer Konfession jenseits der Donau eigene Subskriptionsbögen an die genannten Superintendenzen zur weitem entsprechenden Veranlassung abgesendet werden.

In Betreff des Grenzverkehrs zwischen Preussisch-Schlesien und den angrenzenden Provinzen der k. k. österreichischen Staaten sind mehrfache Erleichterungen vereinbart worden. Für die als unverdächtig bekannten Bewohner der unmittelbar an der Grenze liegenden Orte bedarf es in der Regel gar keiner passpolizeilichen Legitimation. Die Bewohner jener preussischen Ortschaften indessen, welche einem k. k. österr. Grenzzollamte gegenüberliegen, dürfen die Grenzen nur auf der Zollstraße überschreiten und müssen sich bei dem Zollamte melden. Zum weiteren Verkehr auf 4 Wochen (in Böhmen innerhalb der Amtsbezirke Friedland, Reichenberg, Gablonz, Morchenstern, Eisenbrod, Semil, Oberroschlitz, Starckenbach, Hoheneibe, Marschendorf, Schaglar, Arnau, Trautenau, Politz, Braumau, Nachod, Neustadt a. d. Weittau, Dobruschka, Reichenau, Senftenberg, Grulich und Landskron, und in Preußen in den entsprechenden Grenzkreisen) genügen Zertifikate, welche in Oesterreich von den k. k. Bezirksbehörden ausgestellt werden. Endlich wird den Bewohnern von Preussisch-Schlesien überhaupt der 14tägige Aufenthalt in Oesterreich, Schlesien, Mähren und Böhmen gestattet, wenn sie mit Paßkarten versehen sind, die beim Ein- und Austritt an der österreichischen Grenze abgestempelt werden müssen.

Das Finanzministerium macht heute die folgenden Abänderungen im Zolltarife bekannt: Wolltaseln aus karolischer Schafswolle, welche gleich der Baumwollwatta gestreckt sind, werden wie rohes Wollgarn verzollt. Die chemischen Hilfsstoffe für Färbereien und Zeugdruckereien, als: einfaches und zweifaches schwefelsaures Kali, zubereitetes Orseille und Persio, (rother Indigo, Cudbear) werden ersteres nach Tarifpost 37 e, letzteres nach Tarifpost 34 g verzollt. Gold- und Silberbleche, und Gold- und Silberfolien werden gleich dem Blattgolde und Blattsilber der Tarifpost 75 g eingereicht. Der Zoll für Halbgarne u. s. w., Ziegen- und Schafwolle wird auf fl. 1.30 vom Zollcentner netto herabgesetzt, und zwar vom 1. September d. J. an; die übrigen Zolländerungen treten sogleich in Wirksamkeit.

Triest. Die „Allg. Ztg.“ berichtet jüngst, daß die englische Gesellschaft, welche in der Nähe von

Frankreich.

Triest, in der Bai von Muggia, nach dem Muster der Viktoria-Docks in London große Schiffsverfen und Magazine zu errichten beabsichtige, der Erreichung ihres Zweckes, der Erlangung einer Konzession für 90 Jahre nämlich, ziemlich nahe zu sein scheine. Zugleich wurden mehrere Details zur Unterstützung dieser Angabe erzählt. Die „Triest. Ztg.“ bemerkt darauf, daß die Verhandlungen über die Angelegenheit, bei der sehr wesentliche Bedenken obwalten, durchaus nicht so weit vorgerückt seien, wie es in dieser Korrespondenz angedeutet werde.

— Seit einigen Tagen befindet sich Frau Ada Pfeifer in Berlin, um von dort aus nach London zu gehen, wo sie sich nach der Insel Mauritius einzuschiffen beabsichtigt. Von Mauritius wird sie das Ziel ihrer Reise, Madagaskar, erreichen.

Triest. Sechzig Einwohner von Piräus haben an den Verwaltungsrath des Lloyd eine Dankadresse gerichtet, in welcher sie sich über die Zuverlässigkeit des Lloydkapitäns Herrn M. Tadricovich gegen die Passagiere während der Zeit, als der Lloyd-Dampfer „Arciduca Giovanni“ den Dienst jener Linie versah, mit lobender Anerkennung ausdrücken.

(Triest. Ztg.)

Triest, 12. Juni. Zur Erleichterung des Zollverfahrens hinsichtlich des Gepäcks der mit den Lloyd-Dampfern aus dem Orient in Triest eintreffenden Reisenden, ist von dem hohen k. k. Finanzministerium gestattet worden, daß bei der am Bord der Dampfschiffe stattfindenden Untersuchung die von den Reisenden etwa mitgebrachten zollbaren Gegenstände, falls es gewünscht wird, sogleich auf dem Dampfboote selbst der Verzollung und Abfertigung unterzogen werden können.

Zugleich wurde die Bewilligung erteilt, daß die Gegenstände, welche den Reisenden nachgesendet und daher zur Durchfuhr angewiesen werden sollen, wenn sie so verpackt sind, daß ein sicherer amtlicher Verschluss angelegt werden kann, unter der allgemeinen Benennung „Waren“ zur Durchfuhr erklärt und gegen Haftung für den Eingangszoll im Falle einer Uebertretung zollamtlich abgefertigt werden können.

Es läßt sich wohl mit vollem Grunde behaupten, daß die aus dem Oriente oder über Egypten aus Ostindien kommenden Passagiere, für welche ohnehin der Seeweg nach Triest durch die Eilfahrten der Lloyd-Dampfschiffe der bequemste und kürzeste geworden ist, nunmehr auch bei ihrer Weiterreise durch Oesterreich alle nur immer zu verlangenden Zoll- und Paßerleichterungen in einem solchen Maße finden, wie sie ihnen schwerlich irgend eine andere Route darbieten dürfte.

Triest, 14. Juni. Mit dem vorgestern aus der Levante eingetroffenen Lloyd-Dampfer ist auch der bisherige Direktor der medizinischen Schule in Konstantinopel, Professor Dr. Rigler, hier angekommen. Er begibt sich nach Graz, um das ihm an der dortigen Universität übertragene Lehramt anzutreten.

— Se. Erzell. der Feldmarschall Graf Radetzky hat dem politischen Flüchtling Conte L. Murari della Corte die straffreie Rückkehr und die Aufhebung des Sequesters auf dessen Güter bewilligt.

— Se. Excellenz der Herr Feldmarschall Graf Radetzky begibt sich am 15. l. M. nach seiner Sommerresidenz in Monza.

— Wie man aus Venedig schreibt, ist der Staatsminister Graf Ficquelmont, der sich bekanntlich dort niedergelassen, mit der Abfassung einer „Geschichte der europäischen Diplomatie seit dem Wiener Frieden“ beschäftigt.

Mailand. Professor Gorini in Lodi hat dieser Tage ein Gastmahl veranstaltet, und seine Gäste mit Fleisch bewirthet, das er vermöge eines von ihm erfundenen Mittels acht Monate lang aufzubewahren wußte, und das so vollkommen gut und schmackhaft war, als wenn es eben erst von der Schlachtbank gekommen wäre. Die Bereitung ist durchaus nicht kostspielig und wird, wenn sie sich ferner bewährt, besonders auf Seereisen von größtem Nutzen sein.

Die seit einiger Zeit sich zeigende Seidenwurmkrankheit im dritten und vierten Stadium der Raupenentwicklung hat nicht nur in Piemont, sondern auch in verschiedenen lombardischen Provinzen stark um sich gegriffen. — Als Mittel gegen dieselbe wird eine halbstündige Schwefel- und Salpeterdämpfung täglich empfohlen.

Deutschland.

Der „Allgemeinen Ztg.“ berichtet man, es sei die Kammer der Reichsräthe in München, d. h. ihr Ausschuß, entschlossen, weder dem Regierungsentwurfe, noch dem Beschlusse der zweiten Kammer in der Frage der Gerichtsorganisation beizustimmen, sondern den Vollzug des Gesetzes von 1850 zu postulieren.

Paris, 9. Juni. Der „Moniteur“ sagt: „Der Kaiser hatte, als er aus den Departements zurückkehrte, die durch Ueberschwemmungen gelitten haben, den Gedanken gefaßt, die für die öffentlichen Lauf-Festlichkeiten bestimmten Summen zu Unterstützungen zu verwenden. Se. Majestät hat sich jedoch überzeugen können, daß die Vorbereitungen schon zu sehr vorgerückt waren, um mit Nutzen eine Verwirklichung seines Gedankens zu gestatten, und es wird daher in den Anordnungen, die getroffen waren, keine Aenderung eintreten.“

Der Minister des Innern hat, wie der „Moniteur“ mittheilt, die Präfekten der durch die Ueberschwemmungen betroffenen Departements eingeladen, ihm die Handlungen der Hingebung kund zu machen, deren Zahl in diesen traurigen Verhältnissen so groß war. Sobald die begehrten Mittheilungen zusammengestellt sind, wird der Minister ohne Verzug jene Thaten, die ihm Ehren-Belohnungen zu verdienen scheinen, zur Kenntniß des Kaisers bringen.

Der Kaiser ist heute Morgens nach Versailles gefahren, um daselbst mit der Westbahn nach Angers und Nantes zu reisen. Diese Gegenden haben neuerlich durch die Ueberschwemmungen eben so gelitten, wie der Süden, und der Kaiser will auch dort persönlich Gutes ausüben. Er wird von dem Minister der öffentlichen Arbeiten und zwei Generalen, seinen Adjutanten, begleitet.

Die Nachrichten aus Angers lauten höchst traurig; die Schiefergruben von Trelazé sind überschwemmt worden. Alle Bemühungen, sie vor den Wassern zu schützen, waren vergeblich. Der Public war fürchterlich, als der wüthende Strom, die letzten Hindernisse überwältigend, sich mit fürchterlichem Donner in die Tiefe hinab stürzte.

Einige Augenblicke reichten hin, um diesen ungeheuren, 200 Fuß tiefen Schlund zu füllen und dieses bewundernswürdige Werk zu vernichten. Die Erde zitterte wie bei einem Erdbeben. Alle Zuschauer flohen, denn es wäre Thorheit gewesen, den losgelassenen Elementen noch länger zu trotzen. Mehr als 10.000 Grubenarbeiter sind durch dieses schreckliche Unglück ohne Brot und Asyl. Die Nachrichten aus Trelazé selbst lauten fürchterlich. Der ganze Ort und die Umgegend stehen bis zum ersten Stocke unter Wasser. Es fehlte an Rettungsmitteln. Mehrere Menschen waren bereits umgekommen.

Das „Univers“ erinnert die französischen Blätter, die sich mit der neuen Begräbnisnorm in Oesterreich beschäftigt haben, daß in Frankreich nach wie vor die nachfolgende Bestimmung (Artikel 15 des kaiserlichen Dekrets vom 23. Prairial Jahr II — 12. Juni 1804 —) als formelles und positives Recht besteht:

„In den konfessionell gemischten Gemeinden soll jede religiöse Gemeinschaft einen besonderen Begräbnisplatz haben, und falls nur ein Kirchhof vorhanden wäre, wird derselbe durch Mauern, Zäune oder Gräben in so viele Theile, jeder mit einem besonderen Eingange, getheilt, als es in der Gemeinde verschiedene Konfessionen gibt, wobei der Raum jeder dieser Abtheilungen mit der Kopfzahl der betreffenden konfessionellen Gemeinschaft ins Verhältnis zu setzen ist.“

Die Pariser „Patrie“ enthält folgende auffallende Note:

„Die Haltung Englands den Forderungen der Vereinigten Staaten gegenüber scheint fester werden zu wollen. Die industrielle Frage war bis jetzt der Art, einigen Einfluß auf das Auftreten Großbritanniens auszuüben; die britische Regierung denkt aber daran, wie man uns aus London schreibt, ihre Politik ganz unabhängig von ihren materiellen Interessen zu machen, indem sie eine großartige Baumwollkultur in ihren holländischen Besitzungen begünstigt. In diesem Sinne abgefaßte Instruktionen sollen von London abgegangen sein.“

In Folge der neuesten Vorschläge zum Konserviren des Getreides im Großen erinnert Leon Dufour die französische Akademie der Wissenschaften daran, daß er schon vor Jahren ein einfaches und wohlfeiltes Verfahren bekannt gemacht habe, um das Getreide vor dem Kornwurm, der Kornmotte, gegen jeden Verlust zu verwahren. Dieses Verfahren, welches sich nun schon zwanzig Jahre bewährt, besteht darin, das reine und trockene Korn sogleich nach der Ernte in Fässer zu füllen, deren herausgeschlagener oberer Boden durch einen gut passenden, mit einem großen Stein zu beschwerenden Deckel ersetzt wird. Auch ein Schiebdeckel könnte dessen Stelle vertreten. Diese Fässer sind ebenso viele Getreidesäulen und der Raum des Kornspeichers wird dadurch verdreifacht. Daß Letzterer trocken sein muß, versteht sich; er muß aber auch kühler sein, daher man seine Läden geschlossen zu halten hat. Hr. Dufour hält es aber durchaus nicht für nothwendig, daß das Getreide vom

Luftzug berührt werde. Die Luft führt demselben allerlei zerstörende Agentien zu, und das Licht begünstigt die Entwicklung mehrerer Keime. „Mein Getreide“, sagt er, „blieb zwanzig Jahre von Wurm und Motte verschont, während es früher, auf einem dem Licht und der Luft zugänglichen Boden aufgeschüttet, jährlich von jenen heimgesucht war. Niemals zeigte sich in den Fässern eine Erhitzung und das Getreide, vor Staub, Schmutz und jedem Verlust durch Vögel und Ratten geschützt, erhielt sich immer rein, gutfarbig, und zur Brotbereitung wie zur Saat gleich gut geeignet. Die Getreidehändler zogen es stets einem Getreide von gleicher Güte, welches auf anderen Böden aufgeschüttet war, vor.“

Donaufürstenthümer.

Am 2. Juni ist es in Buzen zwischen den aus Fokschan nach Bukarest marschirenden k. k. Uhlanen und der walachischen Miliz zu einem Konflikt gekommen. Die Veranlassung war folgende: Der die k. k. Uhlanen kommandirende Offizier benötigte mehrere Vorspannwägen, welche auch in einem Wirthshause vorhanden waren. Diese Wägen wurden ihm jedoch von einem anwesenden walachischen Offiziere verweigert, welcher sie für sich und seine Kompagnie in Anspruch nahm, die auf dem Marsche nach Braila begriffen war. Hierüber kam es zu einem Wortwechsel und als die Milizsoldaten Anstalt machten, dem Begehren des k. k. Offiziers Gewalt entgegenzusetzen, machten die Uhlanen von ihren Waffen Gebrauch und verwundeten mehrere, man sagt 12 Mann von der Miliz. Dagegen wurde der k. k. Offizier durch einen Bajonettstich leicht verwundet. Auf die von diesem Vorfall in Bukarest eingetroffene Nachricht wurden von Seite des k. k. Truppen-Kommandos General Marziani mit einem Stabsauditor und von Seiten der walachischen Regierung ein Major und der Oberstabsarzt Dr. Davilla nach Buzen geschickt, um die Sache zu untersuchen und darüber Bericht zu erstatten.

Aus der Krim.

Das „Journal de Constantinople“ enthält Nachrichten aus der Krim bis zum 27. Mai.

Die Räumung ging hier noch langsam vorwärts. Um sie rascher vornehmen zu können, muß man die nöthigen Schiffe von Frankreich und England erwarten, wohin schon ein großer Theil der Armeen transportirt wurde. Der „Jena“ war angekommen, mehrere andere Schiffe, darunter Dampfboote, werden sündlich erwartet. Man machte Vorbereitungen zur Einschiffung von 20.000 Mann. Auch fuhr man fort, das Belagerungsgeschütz, so wie die schweren Gegenstände des Materials aller Sorten und der sonst in Sebastopol gemachten Beute einzuschiffen, da die Allirten nichts zurücklassen werden, was ihnen nach dem Kriege gebührt. Die große Anzahl von Kugeln wird als Ballast verwendet. 12.000 Pferde sollen nach Konstantinopel gebracht werden, um der Pforte bei Reorganisation der Kavallerie zu dienen. Die Engländer haben bis jetzt erst 18 Regimenter, darunter 6 für Canada, eingeschifft. Die andern sollen nach Malta, den jonischen Inseln, Gibraltar in'stradiert werden.

Es sind in Balaklawa Nachrichten von Kertsch eingelangt, welche melden, daß von 20 Bataillonen, welche als Regimenter im anglo-ottomanischen Kontingent fungirten, 12 Kertsch schon verlassen hatten und der Rest auf Segelschiffen nach Konstantinopel gebracht werden sollte.

In Eupatoria sollen gegen 30.000 Tataren, Männer, Kinder und Frauen, sich eingefunden und verlangt haben, nach der Türkei gebracht zu werden. Die meisten derselben werden unentgeltlich auf englischen und ottomanischen Schiffen transportirt werden.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Juni. Der hiesige k. k. Konsul Dr. Becke ist mit der Mission betraut worden, Oesterreich in der Kommission zur Regulirung der Donauschiffahrt zu vertreten. Die Wahl konnte nicht glücklicher sein, da derselbe bereits sein Interesse und seine Sachkunde in dieser Frage durch seine bekannte Thätigkeit zur Verbesserung der Zustände an den Donaumündungen vielfach bewiesen hat. Derselbe wird in wenigen Wochen von hier fortgehen und dürfte sich zunächst nach Wien begeben, um dort mit den übrigen Mitgliedern der Kommission zusammenzutreten. Wir haben aus Anlaß der „question fluviale“ oft die Ansicht ausgesprochen hören und wohl auch gedruckt gelesen, daß nunmehr an eine Verwirklichung des Kanals von Künstendische nicht mehr gedacht werden würde. Ist dem in der That so? Soll das Privilegium ein todes sein und bleiben? War dieß Unternehen bloß auf den Krieg, auf die Allianz des Westens mit der Türkei berechnert? oder

galt es der Schöpfung einer Segnung des Friedens für kommende Geschlechter? Ist durch die Baggararbeiten an der Sulinamündung evident erwiesen, daß dem wachsenden Schiffsverkehre der unteren Donau künftig keine Schwierigkeiten mehr drohen? Ist durch die neue Grenze Bessarabiens in Wahrheit der Grund beseitigt, der zuerst und vor Allem die Doce jenes Kanals gebar? Das sind mehr Fragen, als Antworten darauf.

Das Schicksal des Kanals muß bei der Gelegenheit der Blussschiffahrts-Kommission entschieden werden. Jetzt oder nie! (Trierer Ztg.)

Griechenland.

Athen, 7. Juni. Die „Trierer Zeitung“ berichtet:

In der Abendstunde von 9 bis 10 Uhr beim Neumonde, bei sternbesätem Himmel, überflogen 12 Räuber auf der Straße von Piräus, gerade da, wo in der vorletzten Woche die Hinrichtungen von Raubmördern stattgefunden hatten, kaum zehn Minuten vom letzten Hause in Athen entfernt, die von Athen nach Piräus oder umgekehrt kommenden Wagen, plünderten alle Passagiere aus und nahmen acht junge Leute, wohlhabenden Familien angehörend, als Geiseln mit. Längs der ganzen Straße von Piräus nach Athen sind seit vielen Monaten Stationshäuser errichtet, kleine Kasernen für 10 bis 25 und 50 Mann, die zu nächtlichen Patrouillen verwendet werden. Die ersten der Stadt Athen nahe gelegenen zwei Stationen werden von griechischen Truppen eingenommen, die weitem nach Piräus gelegenen vom französischen Militär.

Die Räuberei fand auf dem Gebiete statt, welches den griechischen Patrouillen anvertraut ist und dauerte eine halbe Stunde. Als die Räuber fürchten mochten, daß doch eine größere Patrouille auf sie stoßen könnte, packten sie ihren Raub zusammen, setzten sich mit ihren 8 Opfern in die zu diesem Zweck zurückgehaltenen Wagen, und nahmen die Richtung auf der Straße durch den Olivenwald gegen den Berg Korydalos. Ungefähr in der Mitte des Olivenwaldes (man stelle sich darunter keinen dichten Wald vor, sondern vielmehr eine unabsehbare Reihe von Weingärten mit Olivenbäumen) stießen sie auf eine französische Patrouille, 25 Mann stark, welche, da die Wagen keine angezündeten Laternen hatten, wie es streng vorgeschrieben ist, an den ersten Wagen hinantrat, fragend, wer sie seien, und warum sie keine Lichter hätten. Statt der Antwort schoß der Räuber den Fragenden nieder. Dieser Schuß war das Zeichen zum Kampfe. Die 24 Mann starke französische Patrouille feuerte zu gleicher Zeit auf die fünf Wagen und die Räuber im Wagen schossen links und rechts auf die Soldaten. Als die Franzosen ihren Schuß angebracht hatten, zogen sie sich etwas rückwärts hinter die Chaisen, um aufs neue zu laden. Diesen Augenblick benützten die Räuber, sprangen aus den Wagen und griffen die französische Truppe mit dem Jatagan an (ein kurzes Schwert). Was nun geschah, liegt im Dunkeln — das sich aber wieder aufhellt, denn die Räuber erreichten den Korydalos mit all ihrer Habe und mit ihren 7 Geiseln, ein Junge von 16 bis 17 Jahren, obwohl mit auf dem Rücken gebundenen Händen, war ihnen entflohen.

Auf ihrem Wege dahin begegneten sie noch einer aus fünf Dragonern bestehenden französischen Patrouille, es scheint aber nicht zum Kampfe gekommen zu sein; auch eine griechische soll sich zuletzt gezeigt haben, ebenfalls ohne Resultat. Wenn wir nun das Schlachtfeld überschauen, so sehen wir einen getödteten Franzosen, einen Trompeter, einen schwer verwundeten Sergeanten, der seitdem gestorben, und mehrere sonst verwundete Soldaten. Auf Seiten der Räuber keinen Todten und keinen Schwerverwundeten, denn sie liefen alle in die Gebirge. Dafür wurde einer der Geraubten, ein Handlungsdiener des Hauses Myhall in Piräus, von den Franzosen, als sie auf die Wagen schossen, so schwer verwundet, daß er seitdem gestorben ist. Mehrere andere von den geraubten jungen Leuten wurden leicht verwundet. Die Nachricht kam um so schneller nach Athen, als man ja auch die Schüsse bis mitten in die Stadt hinein hörte, und brachte die Bevölkerung, die sich in der herrlichen Sommernacht noch auf den Straßen bewegte, in eine fieberhaft aufgeregte und den Behörden gefährliche Bewegung. Jeder Einzelne glaubte dieser oder jener Behörde die Schuld dieses Ereignisses zuschreiben zu müssen. Nach Verlauf von 1 1/2 Stunden rückten 200 Mann Infanterie aus, um die Räuber zu verfolgen, und kehrten am folgenden Morgen unverrichteter Dinge wieder zurück. Auch die Franzosen sendeten von Piräus 400 Mann Infanterie aus, aber Räuber haben sie weder gefangen noch erschossen. Wie man vernimmt, soll der Offizier, welcher diese Patrouille kommandirte, vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Die Bewohner Athens sprechen aber auch das Schuldig über die vollziehenden Organe der Regierung aus; — so eigentlich hat Niemand seine Schuldigkeit gethan, das steht fest! — Doch das nächste Wort davon; die Räubergeschichte ist noch nicht zu Ende. Die Banditen müssen die ganze Nacht mit ihren Opfern gelassen sein, denn am frühen Morgen machten sie sich in dem Dorfe Plocha, am Fuß des Parnes (nicht mit Parnas zu verwechseln), 2 1/2 Stunden von Athen bemerkbar; sie beraubten das Haus des Gemeindevorstandes, ermordeten einen Gensdarm, der ihnen zufällig in die Hände fiel und verwundeten mehrere Einwohner. Auch dahin wurden Truppen entsendet, bis jetzt haben wir aber noch keine Nachricht, was sie ausgerichtet.

Telegraphische Depeschen.

Paris, Sonnabend. Der „Moniteur“ bringt folgende Rede, welche der Kaiser gestern bei dem Empfange des Kardinals Patrizi in den Tuilleries hielt: „Ich fühle mich dankbar gegen Se. Heiligkeit den Papst verpflichtet, der die Pathenstelle bei dem Kinde, welches die Vorsehung mir schenkte, übernahm. Indem ich diese Huld begehrte, wollte ich meinem Sohne und Frankreich den Schutz des Himmels auf diese besondere Weise zuwenden. Ich weiß, es ist dies eines der sichersten Mittel, um dieses Schutzes theilhaftig zu werden, und dient zugleich, dem Papste, dem Stellvertreter Jesu Christi auf Erden, meine volle Verehrung zu bezeugen.“

Der Kaiser empfing Herrn v. Dlogaga, der zum Botschafter Spaniens ernannt ist, und Freiherrn von Brunnow, der ihm ein Schreiben des Kaisers Alexanders nebst den Insignien 4 russischer Orden einhändigte. Baron Brunnow stellte ihm hierauf den russischen Obersten Albedinski vor, der mit einem mündlichen Auftrage von Seite Kaiser Alexanders betraut war. Durch kaiserliches Dekret sind die H. H. Castellbajac, Rouher und Dubordieu zu Senatoren ernannt worden. Anlässlich der Taufe haben zahlreiche Verleihungen des Ehrenlegionsordens stattgefunden.

Paris, Samstag. Die Zeremonie in der Kirche Notre Dame wird um 5 Uhr beginnen. Die Stadt ist festlich geschmückt. Der „Moniteur“ meldet, der Kaiser habe den General William empfangen, der für die Verteidigung von Kors das Kommandeurekreuz der Ehrenlegion erhielt.

Konstantinopel, 6. Juni. Die Berichte aus Arabien gestalten sich stets beunruhigender. Der abgesetzte Sheriff Abu Talub, auf 40.000 Araber gestützt, weigert sich Standhaft, dem neuernannten Sheriff Mohamed Ibnai Kaun zu weichen, der rathlos an der Grenze steht. Der Divan ist unschlüssig, ob dem Bizekönig von Egypten, Said Pascha, die Einschiebung zu übertragen sei oder nicht.

Berlin, Sonntag. Nach der „Kreuzzeitung“ wird der Ministerpräsident Sr. Maj. den König nach Stuttgart begleiten.

Turin, 13. Juni. Die „Opinione“ widerlegt Gerüchte von bevorstehenden Ministerveränderungen. Die „Armonia“ meldet: die Kön. Karabiniere hätten strenge Weisung wegen der Grenzüberwachung und besondere Instruktionen wegen des Einschleichens von Emigranten erhalten.

Napel, 10. Juni. Dem Grafen Hektor Luchese Palli wurde der Titel eines „Duca della Grazia“ verliehen.

Florenz, 13. Juni. Auf Verwenden der k. k. Internuntiaturs verlieh der Sultan dem verwaisten Kinde des in Marasch ermordeten Guarnant eine lebenslängliche Pension von 500 Frank monatlich.

Telegraphisch

liegen folgende Nachrichten vor:

Cellé, 10. Juni. Der Kassationshof hat heute in der Disziplinar-Untersuchungssache gegen Planck denselben zu zwei Monat Suspension von Dienst und Gehalt und in die Kosten verurtheilt. Die Richter waren die nämlichen, wie in der Verhandlung vom 7. d. M.

Paris, 12. Juni. Der „Moniteur“ veröffentlicht die Anträge der Kommission des Senates über die vom Herrn Ch. Dupin gemachten Vorschläge. Der Senat spricht den Wunsch aus, daß um die allgemeine Dankbarkeit Frankreichs auszudrücken und das Andenken an die von den Armeen erfochtenen Siege und den durch das Genie des französischen Kaisers errungenen Frieden zu verewigen, ein Befehl die Errichtung einer monumentalen Säule anordnen solle.

London, 12. Juni. Die heutige „Times“ meldet: Crampton und die 3 englischen Konsuln, gegen welche von der Regierung der Verein. Staaten die Beschuldigung erhoben worden war, daß sie sich bei den Werbungen betheiligt hätten, seien entlassen

worden, doch sei das Entlassungsschreiben von verböthlichen Erklärungen begleitet. Der amerikanische Gesandte am Hofe von St. James, Herr Dallas, sei ermächtigt, Unterhandlungen in Betreff der zentral-amerikanischen Frage anzuknüpfen, oder dieselbe nach gegenseitigem Uebereinkommen einem Schiedsgerichte zu überweisen.

Lokales.

Laibach, am 17. Juni.

Mit Vergnügen theilen wir mit, daß der vom Präsidenten der krainischen Landwirtschaft-Gesellschaft Herrn Terpinz zur Pariser Ausstellung geschickte Stier mit dem zweiten Preise von 600 Francs ausgezeichnet worden ist. Es haben sich um denselben auch mehrere Käufer gemeldet. Gleichzeitig wird berichtet, daß der Knecht Jakob Dimnik, welcher im National-Costume das Thier nach Paris geführt, schon ein Paar Mal von Pariser Malern gemalt worden ist.

Die Versammlung der Mitglieder des hiesigen Museal-Vereins, am 11. Juni d. J., welcher abermals die Auszeichnung der Anwesenheit Sr. Excellenz des Herrn Statthalters zu Theil ward, bot Folgendes:

Herr Professor Grünwald sprach über die in den letzten Jahren gemachten Planetenentdeckungen und wies nach, daß wir die zahlreichen Entdeckungen nicht dem Zufalle, sondern vorzugsweise den ausgezeichneten Berliner Sternkarten und der angestrebten planmäßigen Beobachtung der Astronomen verdanken, wobei er sowohl über die Berliner Sternkarten, als auch über die planmäßige Beobachtung sich ausführlich erging.

Herr Professor Dr. Mittelis las den zweiten Bericht seiner Abhandlung über die Stellung des französischen Physikers Abbé Nollet gegen Benjamin Franklin.

Herr S. Hauffen berichtete über die von den Herren Frauenfeld und Freier unternommenen wissenschaftlichen Arbeiten, welche die Grotten-schnecken (Carychien) zum Gegenstande hatten; er beschrieb ferner eine neue von ihm entdeckte Grotten-schnecke, Carychium carinatum.

Herr Rufos Deschmann gab eine ausführliche Beschreibung des Iska-Thales (zwischen Mokriz und Krimberg) und seiner vegetabilischen Verhältnisse. Er sprach über die Lebermoose und über die in den Sporengehäusen derselben vorkommenden Sporenschleudern, und machte seinen Vortrag durch mikroskopische Darstellung anschaulich.

Aus Adelsberg wird der „Novice“ berichtet, daß in der dortigen Grotte der Durchbruch der Durchgang durch die prachtvolle „Tartarus-Grotte“ hemmenden 6 1/2 Klafter dicken Wand, welcher nach dem Antrage und unter der Leitung des Ingenieurs der Eisenbahnbau-Unternehmung Herrn Paul Emlke und unter Mitwirkung des k. k. Bezirksbauamts-Cleven Hr. Anton Schmidt am 15. v. M. in Angriff genommen wurde, am 5. d. M. dergestalt glücklich gelungen ist, daß man in wenigen Tagen schon vom „Calvarienberge“ aus durch die an Ueberraschungen aller Art reiche „Tartarus-Grotte“ auf bedeutend kürzerem Wege bis zum „Grabmale“ ganz bequem wird gelangen können. Um so bemerkenswerther ist dieses günstige Ereigniß, als durch die geschickte umsichtige Leitung der Durchbrucharbeit die blendendweiße, knapp neben der entfallenden Einbruchsstelle stehende Tropfsteinformation in der Form eines großen Regenschirmes, die man sich als sicheres Opfer der Sprengung dachte, ganz unverletzt geblieben ist. Ehre den beiden Leitern, die so meisterhaft das schwierige Werk durchgeführt haben! Mit Dank aber müssen wir auch heißt es weiter, der Grotten-Kommission erwähnen, welche so eifrig besorgt ist, in unserer vielbesuchten Grotte Alles aus dem Wege zu räumen, was den Besuch derselben irgend beschwerlich macht, oder noch ungekannte Schönheiten dem Auge verbirgt. Möge es daher dem so regen Eifer der Kommission und besonders des k. k. Bezirksamtsvorstehers Hr. Mur-nik und des k. k. Bezirksadjunkten Herrn Arko gelingen, den Plan des 12 Klafter langen Weges zwischen den Kaiser Ferdinand- und Kaiser Franz-Monumenten durchzuführen, wodurch das zweimalige und sehr beschwerliche Steigensteigen zur Brücke und auswärts im „Dome“ erspart, der Grottenbesuch selbst bei hohem Wasserstande ermöglicht und überdies den Gästen von diesem Verbindungswege der schönste und imposanteste Einblick in den „großen Dom“ eröffnet wird. Gelingt auch dieses, und wir hegen die vollste Hoffnung hierzu, dann würde ein zweites Grottenfest, allenfalls auf den 8. September d. J., dem allgemeinen Wunsche entsprechen. Der Erfolg wäre gewiß ein lohnender, und unsere Gäste würden hoch erfreut die neue Welt bewundern, die ihnen nun in unserer Grotte eröffnet werden würde.

